

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Botanstalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Restameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 51 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 27. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Wird die Ruhr geräumt? Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Ministerrat die Maßnahmen prüfte, die der Ministerpräsident als Kriegs- und Innenminister getroffen habe, damit die gelegentlich der Londoner Konferenz im August 1924 von dem damaligen Ministerpräsidenten Herriot gegenüber Deutschland eingegangenen Verpflichtungen über die Räumung des Ruhrgebietes durchgeführt werden. Die Operationen sollen in der nächsten Zeit beginnen. Es ist dabei zu bemerken, daß es sich nicht um ein Entgegenkommen Frankreichs handelt, für das Deutschland einen besonderen Preis zahlen müßte, sondern um die Durchführung einer feierlich eingegangenen Verpflichtung, die im Ausschuß vorher getroffen worden war. Wenn in Frankreich etwa dafür eingetreten werden sollte, daß Deutschland einen neuen Preis in Gestalt der unveränderten Annahme des Sicherheitspaktes zahlen sollte, so wäre das ein politischer Fehler.

Der Dawesplan. Deutschland hat die ungeheuren Lasten, die der Dawesplan ihm auferlegt, zu erfüllen übernommen. Was bisher zu leisten war, ist durch Rückstellung selbst dringender eigener Bedürfnisse des deutschen Volkes geleistet worden, daß aber auch in Zukunft alles Klappen wird, bezweifeln jetzt selbst die Feindmächte. So schreibt die Londoner „Times“: Was Deutschland in den nächsten beiden Jahren als Daweszahlungen leisten soll, ist das Dreifache aller deutschen Staatsausgaben in einem Vorkriegsjahr. Aber wenn diese Erkenntnis Tatsache wird, beginnt erst die Katastrophe in Europa. — Die „Morningpost“ meldet, daß die sensationellen Mitteilungen in der belgischen Handelskammertagung in Brüssel über die Nichtausführbarkeit des Dawesplanes zur Berufung des General-Agenten in Berlin nach Paris führen werde. In englischen Finanzkreisen berechnet man die Dauer der Erfüllbarkeit des Dawesplanes bis höchstens Dezember 1925. Auch in Newyork hält die ungünstige Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage an, was in dem Stillstand der amerikanischen Kredithilfe für Deutschland zum Ausdruck kommt. Morgan selbst hat aus seiner Auffassung, daß der Dawesplan die deutschen Wirtschaftsmöglichkeiten weit überspannt, kein Hehl gemacht. — Die Reparationskommission tritt bereits am nächsten Montag wieder zusammen. „Daily Mail“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß der englische Delegierte den Antrag stellen werde, Herrn Parker Gilbert über die in Brüssel behauptete Bedrohung des Dawesplanes zu hören.

Brüssel, 24. Juni. In seiner Ansprache vor der Internationalen Handelskammer hat Sir Stamp, der englische Volkswirtschaftler, erklärt, er habe allen Grund, an dem Enderfolg des Dawesgutachtens zu zweifeln, da sich herausgestellt habe, daß die deutschen Naturalleistungen der Volkswirtschaft der reparationsberechtigten Staaten Abbruch täten. Er meinte, mit dem Zusammenbruch des Dawesgutachtens werde Amerika auch die Hoffnung auf Zahlung der alliierten Kriegsschulden aufgeben müssen. Der wahre Hinderungsgrund für die deutschen Reparationszahlungen, wie auch für die Zahlung der interalliierten Kriegsschulden sei die amerikanische Schutzollpolitik.

Wirtschaftskrieg mit Polen. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Darstellung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und gibt bekannt, daß die polnische Regierung soeben mitten in die schwebenden Verhandlungen hinein eine Verordnung erlassen hat, die für eine große Anzahl wichtiger deutscher Erzeugnisse Einfuhrverbote einführt. Es handelt sich dabei um die Maßnahmen eines Wirtschaftskrieges und die Reichsregierung kündigt deutsche Gegenmaßnahmen an, falls die polnische Verordnung tatsächlich zur Anwendung kommt.

Änderung der Ostgrenzen. Nach vorläufig noch unbestätigten Gerüchten, die aber in den politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden sind, soll die Reichsregierung die Absicht haben, bei der Erörterung der Sicherheitsfragen das Problem der deutschen Ostgrenzen anzuschneiden. Dabei soll deutscherseits ganz offen der Wunsch ausgesprochen werden, im Einvernehmen mit Polen, eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Änderung der Ostgrenzen herbeizuführen, um dadurch auch im Osten den Frieden zu sichern.

Verlängerung der Notverordnung. Im Reichstag ist ein Antrag Herzog (D.N.), Frensdach (Zentrum), Dr. Scholz (D.V.P.), Fehr (Wirtsch. Verein.) und Leicht (Bayerr. Volkspartei) eingegangen, wonach die Geltungsdauer der dritten Steuernotverordnung, die am 30. Juni 1925 abläuft, bis zum 14. Juli 1925 verlängert werden soll.

Weitertagung des Reichstages. Der Ältestenrat des Reichstages hat in seiner Dienstagssitzung beschlossen, die Tagung des Reichstages bis zum 18. Juli auszudehnen, um die Zollvorlage bis dahin zu erledigen.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist am Mittwoch, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr einberufen worden.

Im Reichstag wird über die Zollvorlage ein heftiger Kampf geführt und es wird noch ein gutes Stück Arbeit kosten, die verschiedenen Interessengruppen so zu einen, daß ein alle befriedigendes Ergebnis zustande gebracht wird. Die Parteien haben während der Wahl durchweg ihren Wählern viel versprochen und es möchte nun jede soviel als möglich von den Zusagen halten. — Als eine weitere ergiebige Einnahmequelle glaubt die Regierung auch das Bier und den Tabak noch höher als bisher besteuern zu können, aber ihr Entwurf hierauf wurde im Reichstags-Ausschuß mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Bei der Finanznot des Reiches wird man aber doch nicht umhin können, beide Genussmittel zu versteuern.

Reichspräsident von Hindenburg an die Sparer. Bei einem Empfang der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen gab Reichspräsident v. Hindenburg auf die gehaltenen Vorträge folgende Antwort: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die sehr interessanten Ausführungen. Im großen und ganzen stehe ich dieser Frage ja fern, aber ich habe mich stets besonders für die Lage der armen alten Rentner interessiert. Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann, der 10 000 Mark Vermögen gehabt hat, nun mit 15 vom Hundert ausgewertet werden soll ebenso wie ein Millionär. Dieser kann davon existieren,

der andere kann es nicht. Ich habe selbst mein Vermögen verloren. Ich kann daher die Notlage dieser Leute verstehen. Wenn ich meine Pension nicht gehabt hätte, und sie war ja ausreichend, hätte ich auch hungern müssen. Ich bitte Sie daher meine Herren, mir Ihre Wünsche noch einmal schriftlich einzureichen. Das letzte Wort in dieser Frage ist noch nicht gesprochen. Ich werde erst das fertige Gesetz abwarten, bevor ich meine Entscheidung fasse, denn Sie wissen ja, ich muß als alter Soldat mir die Freiheit meines Handelns wahren."

Männer der Kommunisten. Am letzten Sonntag fanden wieder im Spandauer Forst Geländebungen des militärisch gegliederten Roten Frontkämpferbundes statt. Auf- und Abmarsch der Teilnehmer erfolgte in geschlossenen Hundertschaften. An den Feldübungen nahmen etwa 7000 Kommunisten teil.

Zunahme der Betriebsstilllegung. Die schlechte Wirtschaftslage im Reich setzt sich inzwischen in weiteren Betriebseinschränkungen und Stilllegungen fort. In Berlin haben vom 1. bis 20. Juni 156 Betriebe Einschränkung vorgenommen und Feierschichten eingelegt.

Polen. Außenminister Strzinski hat den deutschen Gesandten Kaufser zu einer Unterredung empfangen, die sich mit der Möglichkeit der Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigte. Prondzinski, der Leiter der polnischen Delegation, ist nach Berlin abgereist, um die Verhandlungen mit den deutschen Vertretern wieder aufzunehmen.

Belgien. Der Streik in der belgischen Metallindustrie hat bereits zur Folge gehabt, daß Hunderte von fremden, namentlich italienischen Arbeitern die Zahlung ihrer rückständigen Gehälter fordern und sich in den Konsulaten zwecks Erlangung des Ausreisepasports drängen.

England. Auf dem Trafalgar Square fand am Sonntag eine riesige Kundgebung gegen die Arbeitslosigkeit statt, die von dem Generalrat der Gewerkschaften und anderen Arbeiterverbänden veranstaltet wurde.

Ungarn. In einer Tagung der Legitimisten Ungarns wurde beschlossen, die Anhänger des Legitimismus ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit und Konfession in einer Organisation zusammenzufassen, um König Otto die Heimkehr zu ermöglichen.

Rumänien. Infolge der anhaltenden Dürre sind die Saaten in den meisten Komitaten Beharabiens gänzlich zugrunde gegangen. Sämtliche Präfekten und Bürgermeister aus Beharabien erschienen in Bukarest und machten die Regierung auf die drohende Gefahr aufmerksam.

Griechenland. Nach einer Meldung aus Athen hat eine Militärrevolte die Macht an sich gerissen. Nationalrevolutionäre Offiziere besetzten sämtliche öffentlichen Gebäude und sind nach den letzten Nachrichten vollständig Herren der Situation. General Bangalos ist der Anführer der Offiziere, denen sich unter Admiral Hadziliriacos eine Anzahl Marine-Offiziere angeschlossen haben. General Bangalos erklärte, daß die Offiziere den sofortigen Rücktritt des Kabinetts Michaloepulos forderten und daß die Revolution der Ausdruck der populären Forderung nach Beseitigung der gegenwärtigen Finanzwirtschaft und einer sachgemäßen Behandlung der nationalen Interessen sei.

China. Die Ausstandsbewegung hat heute ganz China erfaßt. In Kanton und Hongkong ist die Lage außerordentlich ernst. Die britischen Marinekräfte treffen umfassende Vorbereitungen gegen weitere Unruhen, deren Ausbruch man für heute erwartet. Eine Abteilung von 60 Punjab's geht heute nach der Siedlung Schamen ab, um sich dort für alle Fälle bereit zu halten. — Nach einer Reutermeldung aus Peking hat das diplomatische Korps einstimmig beschlossen, direkte Verhandlungen mit der chinesischen Regierung zu eröffnen, um die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Schanghai festzustellen und den Versuch zu einer Regelung der Angelegenheit zu machen.

Japan. Aus Tokio wird gemeldet: Eine Verordnung der Regierung ruft alle mehrgliedigen Japaner aus dem Ausland zurück. Die Regierung befreit, daß es sich um

eine Mobilisierung handelt, gibt aber zu, daß sie vor einer Intervention in China stehe, nachdem eine Anzahl Japaner von den Aufständischen ermordet worden ist.

Aus der Umgegend

Nebra, 27. Juni.

— **Kreisfrauentagung.** Ganz überrascht waren die Bewohner der Stadt, als am Mittwoch mittag mit der Bahn, Auto, Wagen und auch zu Fuß Frauen, nichts als Frauen hier eintrafen. Man schätzt ihre Zahl auf mehr als 700. Es galt auf der im Schloßpark angelegten Kreisfrauentagung zu zeigen, wie auch die Frauen begreifen lernen, daß ohne ihre tatkräftige Mitarbeit die nationale Bewegung nicht siegreich werden kann gegenüber dem un-deutschen Geiste eines großen Teiles der Staatsbürger. Die Frau will mit in die Front, sie hat — dank der Weimarer Verfassung — sogar die Pflicht dazu, und sie wird die Entscheidung zugunsten des wahren Deutschtums herbeiführen helfen. Nach herzlichen Begrüßungsworten der Leiterin der nationalen Frauenorganisation, Frau Knabe-Freyburg, und der Vorsitzenden des Landesfrauenausschusses, Frau v. Wolff-Galle, sprach Frau Abgeordnete Deutsch-Königsberg in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten über den Beruf der deutschen Frau. Zwei Deklamationen führten dann zu der wohl gelungenen Aufführung über, die die Anwesenden in die großen Tage der Leipziger Schlacht zurückversetzte. Allerliebste Reigentänze der Haushaltungsschule Nebra bildeten den Abschluß der trefflich gelungenen Tagung, die alle Teilnehmerinnen mit dem Wunsch verließen: Auf baldiges Wiedersehen!, wozu ja auch andere Veranstaltungen im Kreise in nächster Zeit beste Gelegenheit bieten werden. Die Bewirtung der vielen Frauen mit Kaffee und Kuchen war in großzügiger Art seitens der Schloßfrau organisiert, die Tafeln waren sinnreich dekoriert und auch das Wetter zeigte sich der Veranstaltung freundlich gestimmt.

— **Kriegerfest in Liederstädt.** Das wohl gelungene Reinsdorfer Fest ist noch in Aller Erinnerung und schon wieder ruft Trommelwirbel zu einem anderen ebsolchen Fest in nächster Umgegend, im benachbarten Liederstädt. Der dortige Kriegerverein begeht am nächsten Sonntag und Montag das Fest der Fahnenweihe. Die gute Nachbarschaft, die der festgebende Ort mit unserer Stadt pflegt, läßt wohl erwarten, daß der Besuch der Nebraer Bürgerschaft ein besonders reger sein wird.

— **Lichtspielbühne.** Unser Kino spielt am Sonntag ein gewiß das Interesse aller Besucher gewinnendes fünfaktiges Schauspiel und im Anschluß daran ein sechsaktiges Lustspiel. Ein großes Programm, das volle Befriedigung auslösen wird.

— **Zum Rheinlandabend** unseres Turnvereins, der gut vorbereitet war und auch einen prächtigen Verlauf nahm, nimmt in Betracht der Interessiertheit unserer Einwohnerschaft an dieser jetzt ganz Deutschland durchbrausenden Begeisterung auch unser Turnverein selbst das Wort und übermittelt uns die nachfolgenden Zeilen zur Veröffentlichung:

„Betr. Rheinlandabend. Der Herr Berichterstatter hat ja schon bei der Schilderung des Verlaufs der Veranstaltung den geringen Besuch gebührend hervorgehoben. Aber auch wir fühlen uns veranlaßt, darauf nochmals näher einzugehen. Zu einem Rheinlandabend bezw. Festkommers hatten wir die Einwohnerschaft und die Vereine bereits vor etwa 4 Wochen schriftlich eingeladen. Der Kirchengor und Gesangverein, sowie die Stadtkapelle hatten sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der edlen Sache gestellt. Der Abend kam herbei, ein übervolles Haus wurde erwartet — aber nur so oft täuscht man sich. — Eine glänzende Leere in Saal; man kann es kaum fassen. Wenn man in den Zeitungen von überfüllten Kiefernversammlungen und Kundgebungen liest, wo der 1000jährigen Zugehörigkeit der Rheinlande in freudigen Worten gedacht, oder aber auch gleichzeitig die Räumung von Rhein und Ruhr gefordert wurde, und man

das Rheinland als echt deutsches, unzertrennliches Eigentum feierte, so kann man die Anteilnahme, die die Nebraer Einwohnerschaft bekundet hat, einfach nicht begreifen. Aus der Umgebung waren sie herbeigekommen, nur Nebra fehlte. — Wir haben unsere Pflicht getan — das Urteil überlassen wir der Oeffentlichkeit.

Der Vorstand des Turnvereins Nebra.

— **Post-Omnibusfahrten.** Aus Anlaß der Kreistierschau in Cölneda wird am Sonntag eine Sonderfahrt der Kraftpost Kofleben—Wiehe nach Cölneda stattfinden, sofern die Beteiligung (15—20 Fahrgäste) eine genügende ist. Abfahrt Postamt Wiehe 12 Uhr mitags, Rückfahrt Cölneda 7 Uhr abends. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt je nach Beteiligung 2,75 Mark bei 20, bis 3,50 bei 15 Personen. Anmeldungen werden durch Fernsprecher oder am Postschalter in Wiehe bis Sonnabend früh entgegen genommen.

— **Sonnenwendfeiern.** Die altgermanische Sitte, in der Nacht der Sonnenwende Johannisfeuer abzubrennen, ist in den letzten Jahren wieder recht aufgelebt. An der Romantik des nächtlichen Feuers am längsten Tage des Jahres ergötzt und erhebt sich ein großer Teil der deutschen Jugend, der keine neue Religion gründen und keine Politik treiben, sondern nur deutsch sein und den Körper draußen in Wald und Feld stählen will. So zogen schon in den letzten Jahren große Jugendcharen hinaus in die Johannisnacht, mit dem Hauptzweck, ihre Körper zu stärken und ihre Seelen zu erfrischen, in den Johannisfeuern ein Symbol der allumfassenden deutschen Einheit erblickend. Man konnte am Sonnabend einem solchen Johannisfeuer ganz in der Nähe, auf den Dittendorfer Bergen, beiwohnen. Aus der ganzen Umgegend waren Zuschauer herbeigekommen und bildeten Zeugen einer großen Bewegung, die als ihr sehnsüchtiges Ziel die Einigung aller Deutschen betrachtet. — Eine größere Veranstaltung zur Sonnenwende fand auf dem Haineberge bei dem historischen Freyburg a. U. statt, an der die Beteiligung eine viel größere als in früheren Jahren war. Um spontan die Einigungsbestrebungen aller deutschen Stämme zu dokumentieren, wurden nach vorhergehenden sinngemäßen Worten ein deutschstärkender und ein deutscher Grenzpfahl und Schlagbaum unter spontanen Ausbrüchen der Begeisterung niedergeworfen und verbrannt. Die Feuerrede hielt Graf v. Hellborn. Er ging zunächst auf Sinn und Zweck der Sonnenwendfeier ein, gedachte der Stammesbrüder am Rhein und ermahnte, ihnen die Treue zu halten durch Ausharren im Kampfen und Ringen um die völkische Erneuerung. Wer dafür kämpft, dient seinem Volke und „Dienst am Volke ist Gottesdienst“.

— **Warnung.** In hiesiger Gegend bietet ein Schwindler Bücher zur Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben zum Kauf an, mit der falschen Angabe, „er sei vom Finanzamt“ oder vertreibe diese Bücher im Auftrage des Finanzamtes. Diese Angaben sind falsch und bezwecken eine grobe Täuschung des Publikums, um es zum Kauf zu bewegen. Das Finanzamt hat selbstverständlich mit dem Vertrieb solcher Bücher nichts zu tun. Auch nimmt kein Angehöriger des Finanzamtes irgend eine Amtshandlung außerhalb der Diensträume ohne einen mit dem Dienststempel des Finanzamtes versehenen Personalausweis vor. Jeder hat also die Möglichkeit, durch Prüfung der Legitimation sich vor Schaden zu bewahren. Es empfiehlt sich, das Finanzamt und die Polizeistelle sogleich zu benachrichtigen, wenn jemand ohne die oben angegebene Legitimation vorgibt, im Auftrage des Finanzamtes zu handeln.

— **Wiedersehensfeier des Landsturmbataillons Naumburg.** Seit der letzten Zusammenkunft der Angehörigen des Landsturmbataillons Naumburg, die am 8. Mai 1921 in Naumburg stattfand, ist wieder eine geraume Zeit verstrichen. Die Not der Zeit in den verfloffenen Jahren hatte eine damals beschlossene Wiederzusammenkunft unmöglich gemacht und so ist es wohl verständlich, wenn unter den Kameraden, die Freud und Leid miteinander geteilt und getragen haben, eine gewisse Sehnsucht

nach einem Wiedersehen Platz gegriffen hat. Aus diesem Grunde hatten sich am Sonntag abend die Naumburger Kameraden versammelt, um eine Besprechung und Aussprache hierüber herbeizuführen, und mit großer Freude wurde einstimmig beschlossen, eine Wiedersehensfeier stattfinden zu lassen. Als Tag der Zusammenkunft wurde der 23. August festgesetzt. Es ist folgendes Programm geplant: Am Vorabend, Sonnabend, 22. Aug., Kommerz; Sonntag, 23. Aug., vormittags Begrüßung und Versammlung, nachmittags Konzert. Alles Nähere wird den Kameraden noch mitgeteilt werden und es ergeht an die auswärtigen Kameraden daher schon jetzt der Ruf: „Macht euch für diesen Tag frei und kommt zu unserer Feier!“ Sollte einer der Kameraden ohne Benachrichtigung bleiben, wolle er sich an Artur Kaiser, Naumburg Engelgasse 7, Tel. 499, wenden.

— **Von den Kraftfahrzeugbesitzern** wird häufig Klage darüber geführt, daß sie allzuspät in den Besitz der Steuerkarten gelangen. Die Ausreichung der Steuerkarte kann dadurch beschleunigt werden, daß zugleich mit dem Antrage auf Zulassung des Fahrzeuges die vorgeschriebene Anmeldung zur Steuer bei der Polizeiverwaltung eingereicht wird. Die erforderlichen Vordrucke für die Anmeldung können vom Finanzamt bezogen werden.

Ziegelroda. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberforstmeisters fand bei der hiesigen Oberförsterei die Försterprüfung statt, der sich die Forstgehilfen Krause aus Göttersberga, Nehe aus Grillenberg und Lorenz aus Ziegelroda unterzogen. Alle drei Prüflinge bestanden die Prüfung.

Mücheln. In Nr. 89 des „Geißelboten“ bietet ein Viehhändler aus Schaffstedt „hochtragende Herdbuch-Bullen“ an. Was das für Tiere sind, ist unbekannt. Vielleicht handelt es sich um Tiere, die vom Mars eingeführt sind, denn auf der Erde hat es bisher hochtragende Bullen noch nicht gegeben.

Naumburg. Jetzt erst wird bekannt, daß durch die heroische Tat eines Leipziger Rechtsanwalts zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet worden sind. Ein 18jähriger Kaufmann badete in der Nähe des Wehres bei der Eisenbahnbrücke bei Gula, wurde von der Strömung fortgerissen und kam in die Gefahr des Ertrinkens. Ein vorüberkommender Bankbeamter aus Gera sprang kurz entschlossen dem Ertrinkenden nach und hätte seine edle Absicht gewiß ausgeführt, wenn er nicht durch die Anklammerung des Versinkenden selbst mit in die Gefahr des Unterganges mit hineingezogen worden wäre. Dieser Vorgang wurde von einigen vierzig Passanten beobachtet, doch wagte keiner, den Ertrinkenden beizuspringen. Auf das Geschrei der Zuschauer wurde die Aufmerksamkeit eines von der Stelle der Schönburg her unterschwimmenden Leipziger Herrn erregt, der, als er die Situation überschaut hatte, in geschickter Weise vorging, um die blühenden Menschenleben vor dem Untergange zu bewahren. Mit größter Mühe gelang es ihm, die Versinkenden zu packen und nach vielen Anstrengungen ans Land zu bringen, woselbst die beiden Bewußtlosen nach 1 1/2 stündigen Bemühungen wieder ins Leben gerufen werden konnten.

Stolberg im Harz. Seit Sonntag weht von der Linde des Schlosses die Fahne halbmast. Graf Hermann, der während der Minderjährigkeit des Fürsten Wolff-Heinrich als dessen Vormund die Verwaltung der Grafschaft führte, ist an diesem Tage gestorben.

**MONNA
VANNA**
im gelben Gewande
DIE 5.8 ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Die Agrarzölle in Preußen-Deutschland.

Die Anfänge einer Zollpolitik in Deutschland gehen auf den Großen Kurfürsten zurück und bewegten sich auch unter seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, dem Zuge der Zeit entsprechend, auf merkantilistischer Grundlage. Die Ausfuhr von Rohstoffen, insbesondere von Getreide und Wolle, wurde verboten, die Ausfuhr von Fertigfabrikaten in jeder Weise gefördert. Demgemäß wirkten namentlich im inneren Verkehr die sogenannten Akzisen, die für Getreide, Fleisch, Getränke, Lebensmittel und Kaufmannswaren aller Art meist an den Stadttore erhoben wurden. Die Waren, welche vom Auslande kamen, hatten entsprechend höhere Zahlungen zu leisten, so daß die Torakzisen in den Städten eine weit größere Bedeutung hatten als der Grenz Zoll. Die Akzisen wurden als Wertzoll erhoben. Jede Provinz besaß ihren besondern Tarif und war wieder in mehrere Bezirke mit je einem Hauptzollamt eingeteilt. In jedem Bezirk wurde von den eingeführten Waren eine Abgabe erhoben. Vieles unersichtlich blieb in der Hauptsache bis Anfang des 19. Jahrhunderts bestehen.

Friedrich Wilhelm III. war ein entschiedener Anhänger des Freihandels und arbeitete von Anfang an auf die Ausbildung eines Grenzollsystems gegen das Ausland hin. Die unter seiner Regierung heringekommenen Tarife von 1818 und 1821 wurden epochenmäßig für die Entwicklung der deutschen Zollpolitik. Nach anfänglichem Widerstreben kam 1833 der Deutsche Zollverein zustande, der 38 deutsche Staaten zu einem Zollgebiet zusammenschloß und mit dem 1. Januar 1834 in Kraft trat. Nach Gründung des Deutschen Reiches ging die Aufgabe des Zollvereins auf das Deutsche Reich über.

Die Freihandelsströmung dauerte in Deutschland bis etwa Mitte der 70er Jahre fort. Der deutsche Markt wurde in dieser Zeit völlig mit deutschem Getreide versorgt. Da zunächst keine auswärtige Konkurrenz die Getreidepreise drückte, konnte sich die landwirtschaftliche Produktion in aufsteigender Linie entwickeln, und so kam es, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Zeitalter trotz des Freihandels eine Blütezeit erlebte.

Die Situation änderte sich erst entscheidend, als durch den Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnen die amerikanische Konkurrenz sich auf den europäischen Märkten fühlbar machte. So kam es, daß Bismarck im Jahre 1879, zugleich unter Hinweis auf die ungünstige Handelsbilanz, sich für den Schutz der nationalen Arbeit auf der ganzen Linie einsetzte und der zunehmenden Einfuhr an Brotgetreide in Verbindung mit den stark gesunkenen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch einen Zoll von 1 M. für den Doppelzentner Getreide Einhalt zu tun versuchte. Das Experiment konnte natürlich nicht gelingen, weil dieser Zoll zu geringfügig war. Auch die Erhöhung des Zolles im Jahre 1885 auf 3 M. für den Doppelzentner genügte nicht. Erst nachdem die Getreidezölle im Jahre 1887 auf 5 M. pro Doppelzentner erhöht waren, hob sich allgemein das Preisniveau des Getreides auf eine zeitgemäße Höhe, so daß die Landwirtschaft einen Rückhalt für ihr Fortbestehen und einen neuen Anreiz für die Steigerung der Produktion erhielt.

Aus handelspolitischen Gründen wurde unter Reichstanzler von Caprivi 1892 der Zoll für Brotgetreide auf 3,50 M. ermäßigt und dieser Satz durch die neu abgeschlossenen Handelsverträge auf Jahre hinaus festgelegt. Der Schlag traf die Landwirtschaft um so schwerer, als gerade in dieser Zeit die argentinische Konkurrenz neu einsetzte. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden unter das erträgliche Maß herabgedrückt, während der Landwirt seine Betriebsmittel zu steigenden Preisen von der Industrie einkaufen mußte. Die Folgen waren zunehmende Verschuldung, gewaltiger Rückgang der Produktion und Verschärfung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land. So mancher Landwirt sah sich in dieser Zeit gezwungen, seine väterliche Scholle zu verlassen, weil er vollständig verarmt war.

Erst das Zolltarifgesetz vom Dezember 1902, das im März 1906 in Kraft trat und auf Grund dessen unter Fürst Bülow die neuen Handelsverträge mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1917 abgeschlossen wurden, brachte einen Umschwung in Form eines gesteigerten Schutzes für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Zölle des Fürsten Bismarck von 1887 wurden im wesentlichen wiederhergestellt, teilweise um kleine Beträge erhöht. Die Folge war eine neue Blüteperiode für die deutsche Landwirtschaft, die ihrerseits wieder mit zu dem gewaltigen Aufschwung unserer Industrie und zur Hebung der Gesamtwirtschaft beigetragen hat. Der Weltkrieg hat die Handelsverträge und Handelsbeziehungen zerrissen. Die neutralen Staaten haben die Verträge teilweise gekündigt. Nachdem uns mit dem 10. Januar 1925 unsere handelspolitische Autonomie wiedergegeben ist, sehen wir uns gezwungen, unsere Handelsverträge so ziemlich mit der ganzen Welt zu erneuern. Dazu fehlt uns bisher das unbedingt erforderliche Rüstzeug in Form eines einheitlichen zeitgemäßen Zolltarifs. Dem sucht die neue Zollordnung der Regierung abzuhelfen, die ein geschlossenes Zollsystem auf der Basis des Bülow-Tarifs unter Anpassung an die derzeitigen Verhältnisse darstellt.

Zur Entwaffnungsnote.

Der Vertrag von Versailles hat dem Deutschen Reich ein 100 000-Mann-Heer und eine 15 000-Mann-Marine belassen. Laut Verfassung soll diese Wehrmacht zum Schutze der Landesgrenzen dienen, sie soll also in der Lage sein, Angriffe auf das Deutsche Reich abzuwehren. Wir sind umlagert von Staaten, die bis an die Zähne bewaffnet sind; die Tanks, schwere Geschütze, Gaswaffen, Flugzeuge besitzen; und die entschlossen sein dürften, von ihren Machtmitteln gegebenenfalls rücksichtslos Gebrauch zu machen. Solange wir aller modernen Waffen beraubt sind, müßten wir wenigstens in der Lage sein, uns gegen ihre Wirkung zu schützen. Wir sind es heute nicht und werden es, wenn die Entwaffnungsnote durchgeführt wird, erst recht nicht sein. Wie stellt man sich z. B. eine Abwehr feindlicher Flugzeugangriffe vor? Das Heer hat keine Abwehrgeschütze, die Marine verfügt über einige Kanonen, die zum Schutze der Hafenanlagen dienen sollen. Die Marinegeschütze stehen an fest bestimmten Plätzen, ihr Schutzbereich ist jedem Gegner genau bekannt. Man kann sich vorstellen, welche Wirkung diese Geschütze haben werden! Fest eingebaut sind sie nichts als eine Attrappe, ein Schutz, der keiner ist, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Dem Heere wird eine genau bestimmte Anzahl Gasmasken zugestanden. In Frankreich wird jedes Kind im Gebrauch dieses einzigen Gaschutzmittels eingehend unterrichtet — die deutsche Zivilbevölkerung ist jedem Gasangriff rettungslos preisgegeben.

Die Truppe soll sich gegen feindliche Flugzeuge wehren können. Dazu wäre Vorbedingung, daß jeder Soldat weiß, wie ein Flugzeug aussteht, wie es angreift, wie es auf die Linie herabstößt; der Soldat mußte wissen, was er tun kann, um sich dem Einbild von oben zu entziehen — er müßte also bei Übungen tatsächlich durch Flugzeuge an alle Möglichkeiten gewöhnt werden. Das ist uns verboten, wir dürfen keine Zielbarstellung durch Zivilflugzeuge ausführen.

Die Liste der Beispiele, wie die Entwaffnungsnote unser Heer kampfunfähig machen will, ließe sich beliebig verlängern. Wir müssen nach Ansicht der Entente froh sein, 100 000 Mann Reichswehr zu besitzen und dürfen uns einbilden, daß dadurch unsere Landesgrenzen geschützt werden könnten. Wer die Note liest, der wird vielleicht finden, daß die kleinen Einzelheiten doch gar nicht so fürchtbar schlimm sind. Nein, es sind auch nicht die paar Hufnägeln, die paar Flagpatronen, die paar Nichtigkeiten, die man uns nehmen will — es ist die Note in ihrer Gesamtheit, die in niederträchtiger Gemeinheit Stück für Stück dem Heere die Kampfraft nimmt. Es grenzt an Sadismus, wenn man uns auf der einen Seite großmütig eine kleine Reichswehr beläßt und sie auf der anderen Seite am liebsten mit Holzäbeln und Stedenpferden gegen moderne Heere in hoffnungsloser Verteidigungsstellung sähe. Dahin darf es nicht kommen. Wir dürfen ein Heer und eine Marine haben — lassen wir sie nicht zur Farce herabentwaffnen!

Die deutsche Erfindertätigkeit.

Es wurden erteilt:

PATENTE:		GEBRAUCHSMUSTER:	
1891 -	4200	1891 -	1724
1900 -	8784	1892 -	3456
1913 -	13520	1900 -	18220
1915 -	8190	1913 -	47550
1921 -	15642	1917 -	16680
1922 -	20715	1921 -	40600
1923 -	20526	1923 -	26800
1924 -	18189	1924 -	31800



Die Erwerbslosigkeit in Deutschland

Nach der letzten Zählung gibt es in Deutschland z. Zt. an Erwerbslosen:

Insgesamt:		Davon entfallen auf die Grossstädte:			
Männl.	Weibl.	Berlin	Köln	Hamburg	München
695000	113000				
		Männl.	Männl.	Männl.	Männl.
		49072	17718	13074	9514
		Weibl.	Weibl.	Weibl.	Weibl.
		13695	2523	2757	4856
		Düsseldorf	Nürnberg	Mannheim	Frankfurt
		Männl.	Männl.	Männl.	Männl.
		9152	8709	7576	7473
		Weibl.	Weibl.	Weibl.	Weibl.
		1147	3504	2497	1391
		Hagdeburg	Bremen	Wiesbaden	Erfurt
		Männl.	Männl.	Männl.	Männl.
		5990	3980	3074	2030
		Weibl.	Weibl.	Weibl.	Weibl.
		1365	565	613	432

Die englische Arbeitslosigkeit.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Kürzlich wurde aus England gemeldet, daß die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der beiden Sultwochen um 60 000 bzw. 44 000 zugenommen habe, und jetzt mit 1,8 Millionen rund 264 000 mehr beträgt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Das deutsche Publikum ist geneigt, eine solche Meldung mit dem halben Interesse zu lesen, welches der Unbeteiligte empfindet. Wir könnten allenfalls die Arbeitslosigkeit in England mit der zur Zeit erheblich geringeren Arbeitslosigkeit in Deutschland vergleichen und daraus günstige Schlüsse ziehen. Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß die Arbeitslosigkeit in England seit Beendigung des Krieges für die internationale Politik von höchster Bedeutung gewesen ist. Englands wirtschaftliche Kampfstellung gegen Deutschland ist ganz wesentlich von der großen Erwerbslosigkeit beeinflusst, die seit Jahren jenseits des Kanals herrscht und nur vorübergehend etwas abflaut. Auch die Regierung Baldwin hat es als eins der ernstesten Probleme der britischen Politik bezeichnet, die Arbeitslosigkeit abzubauen, d. h. die zur Zeit unbeschäftigten Arbeitskräfte wieder in die Produktion einzureihen. Der Grund für die große Arbeitslosigkeit in England ist natürlich die geringe Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für industrielle Waren und auch für Kohlen. Gerade die jüngste Zunahme der Arbeitslosigkeit in England ist zum erheblichen Teil auf die Stilllegung von Kohlengruben, nebenbei allerdings auch auf die Einschränkung des Betriebes in der Textilindustrie zurückzuführen. Die Schutzollbewegung in England hat auch in den Kreisen der konsumierenden Arbeiterschaft Anhänger, da hohe Einfuhrzölle billigere Auslandswaren fernzuhalten und den eigenen Markt für die inländischen Produkte zu sichern geeignet sind. Am 21. Juni haben in England auf Veranlassung der Arbeiterpartei zahlreiche Versammlungen in der Frage der Arbeitslosigkeit stattgefunden. Die britische Regierung ist dringend ersucht worden, Geldmittel zur Vinderung der Not der Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich können solche Anstreichungen genau wie alle anderen öffentlichen Aufwendungen nur aus den Erträgen der Wirtschaft bezahlt werden. Die britische Regierung wird also durch die Rundergebungen vom 21. Juni bewogen werden, den Zollschutz für die britische Industrie nach Möglichkeit noch zu steigern und allen Einfluß aufzubieten, um den Anteil der englischen Waren am Weltgeschäft zu erhöhen, zum mindesten aber Deutschland eine Behebung seines Warenexportes zu erschweren. So ist die Arbeitslosigkeit in einem fremden Lande — allerdings in anderem Sinne als unsere internationalen Entschärfungen es glauben — eine Angelegenheit, die uns auf das allernächste angeht.

mo. Auch ein Reinsfall. Ein Weinändler hatte irrtümlich 4,80 Mark zu viel Weinststeuer bezahlt. Warum soll ich dieses schöne Geld dem Staate schenken — meinte er, setzte sich hin und ersuchte sein Steueramt um Rückgabe des vielen Mammons. Das Steueramt forderte ihn auf, das Gesuch an das Hauptzollamt zu richten. Gefagt, getan. Als bald erschien ein Beamter von dort und prüfte durch Einsicht in die Geschäftsbücher die Richtigkeit der Forderung. Das dauerte eine ganze Weile. Nach einiger Zeit kam der amtliche Bescheid, daß das Gesuch auf Rückerstattung der 4,80 Mark genehmigt sei, und daß andererseits für den Casus 6 Mark „Verwaltungsgebühren“ zu zahlen seien!! Jetzt will nun der Weinändler auf seine 4,80 Mark verzichten, aber nicht verzichten will der Herr Fiskus auf seine 6 Mark. Was wird nun werden?

mo. Die Gefahren des Autos sind besonders in den Vereinigten Staaten ganz erschreckend. Amtlich wurde festgestellt, daß im Jahre 1924 allein durch Autos zirka 19000 Personen, darunter 5700 Kinder getötet und rund 450000 verletzt wurden, darunter ein Drittel schwer. Das macht täglich 52 Todesfälle und 1180 Verletzte!

mo. Das Glück einer Bauernmagd. In einer Mühle bei Pirna ist eine Magd beschäftigt, der ein Kaufmann ein Los der Zwingelotterie aufschwafte. Ohne sich die Nummer zu merken, gab sie das Los ihren Eltern zur Verwahrung — und dachte nicht mehr an das Los, ebensowenig die Eltern. Ganz zufällig hörte sie, daß das „große Los“ der Zwingelotterie noch nicht abgehoben sei, wie in der Zeitung stand. Sie schrieb flugs an die Eltern, und nun stellte sich heraus, daß sie die gesuchte glückliche Gewinnerin von baren 20 000 Mark war. Jetzt reißen sich alle Dorfbuben beim Tanze um das reiche Fräulein.

mo. Wie lange lebt ein Zeppelin-Luftschiff? Wie wenig sich ein großes Luftschiff für Kriegszwecke eignet und wie lächerlich es ist, daß uns der Bau solcher Luftschiffe verboten wurde, beweist eine Statistik über die Lebensdauer unserer Kriegszeppeline. Wir bauten während des Krieges, was die meisten noch nicht wissen, 72 Zeppeline. Davon wurden 24 durch feindliches Feuer zerstört und erreichten ein Durchschnittsalter von 6 Monaten bei durchschnittlich 15 Flügen. 12 verbrannten nach durchschnittlich 7,5 Monaten und 17 Flügen. 22 gingen durch Wetter und Unfälle zugrunde bei einem Alter von 7 Monaten und 12 Flügen. 5 wurden durch Abnutzung un verwendbar im Alter von 19 Monaten und 38 Flügen. 9 waren beim Waffenstillstand noch vorhanden. Sie hatten ein Durchschnittsalter von 16 Monaten und durchschnittlich 21 Ausfahrten hinter sich. Diese wußten wir bekanntlich sämtlich an die Entente auszuliefern.

mo. Wolkenkratzer in Jerusalem. Da Jerusalem immer mehr von Fremden besucht wird, soll dort jetzt ein großes, modernes Hotel errichtet werden, und zwar im Geschäftsviertel der Stadt. Hier ist freilich der Grund und Boden sehr teuer, und so wird das Hotel mehr in die Höhe gebaut. Das Gebäude soll 11 nutzbare Stockwerke erhalten, also ein richtiger kleiner Wolkenkratzer, der wohl schwerlich das Stadtbild zieren dürfte.

mo. Freie Ein- und Ausfuhr für die deutschen Messen. Die deutschen Zollstellen sind von dem zuständigen Reichskommissar ermächtigt worden, die Ein- und Ausfuhr von Waren, die für die Messen in Königsberg, Breslau, Kiel, Köln und Frankfurt a. M. bestimmt sind, unter der Bedingung ohne Ein- und Ausfuhrbewilligung zuzulassen, daß die Waren unter Zollaufsicht abgefertigt werden, unter Zollaufsicht bleiben und binnen 2 Monaten nach Schluß der betr. Messen wieder ausgeführt werden.

mo. Die Luftpost Berlin-London befördert jetzt auch Pakete. Sie dürfen jedoch nicht mehr als 5 Kgr. wiegen und in der Ausdehnung 60 Zentimeter nicht überschreiten.

Jena. Ein Einbruch wurde Dienstag nachts in das optische Geschäft von Edmund Bauer in der Johannisstraße verübt. Die Einbrecher eigneten sich einen photographischen Apparat, Operngläser, Feldstecher und eine große Anzahl sonstiger optischer Gegenstände an, die sie in einem Koffer fortzuschleppten. Der Schaden, der etwa 8000 Mk. beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Esleben. Am Sonntag ließ ein junges amerikanisches Ehepaar aus Detroit im Staate Michigan sein Söhnchen in Luthers Taufkapelle taufen. Die Liebe und Verehrung für unseren großen Reformator Luther waren den Eltern Veranlassung, ihr Kind in der Stadt taufen zu lassen, wo Luther das Licht der Welt erblickte. Eine Weltreise die des größten Sohnes unserer Stadt würdig ist.

Mühlhausen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Dorfe Volkstedt, wo das vierjährige Söhnchen eines Arbeiters in einem unbewachten Augenblick in einen auf dem Hofe stehenden Eimer mit heißem Wasser fiel und sich so stark verbrühte, daß es im Mühlhäuser Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Beim Spielen mit Streichhölzern hat sich am 24. d. M. ein 2 $\frac{1}{2}$ -jähriges Mädchen in Wahren tödliche Brandwunden zugezogen. Das Kind war frühzeitig mit ins Bett der Mutter gekrochen und hatte dort weiter geschlafen, wie die Mutter, die frühzeitig aufgestanden war, mehrere Male feststellte. Die Kleine hatte nach dem Erwachen unter dem Kopfkissen eine Schachtel mit Streichhölzern gefunden und damit gespielt. Die Streichhölzer brauchte die Mutter des nachts öfters wegen des jüngeren Kindes. In dem Augenblick, als das Kittelchen und Hemd lichterloh brannten, kam die Mutter dazu. Ihr sofortiges Eingreifen konnte das unglückliche Kind nicht vor den schweren Brandwunden und dem Tode retten. Es starb am anderen Tage an den Verbrennungen. — Auf dem Güterbahnhofe Schnefeld ist am 24. d. M. ein 42-jähriger Lokomotivführer aus Eilenburg der Starkstromleitung zu nahe gekommen. Er ist am 25. d. M. an den schweren Verletzungen, die er sich dabei zuzog, im Krankenhaus St. Jakob gestorben.

Eschwege. Der 20jährige Bergarbeiter Raffel aus dem turberfischen Dorfe Arnsbach wurde am Mittwoch auf der Kohlenzeche Altenburg durch eine plötzlich abstürzende Kohlenwand verschüttet und getötet.

*** Furchtbare Tat einer geisteskranken Mutter.** Auf einem Berliner Polizeirevier erschien in der Nacht zum Mittwoch die Schuzmanns Witwe Franziska Holzmann, die am Ostbahnhof wohnt, und gab an, ihren Sohn erstochen zu haben. Schon seit längerer Zeit hegte die Frau Selbstmordgedanken und erklärte, falls ihre beiden Söhne, sehr tüchtige Arbeiter, die ihre Mutter unterhielten, damit einverstanden seien, mit ihnen gemeinsam aus dem Leben scheiden zu wollen. Als der eine Sohn von der Nachtricht kommend, am Tage zu Bette lag, ließ die Frau ihrem Sohn in geistiger Verwirrung ein scharfes Messer in die Brust. Sie wollte sich nachher selbst das Leben nehmen, fand aber nicht den Mut dazu. Nach der Wohnung eilende Polizeibeamte fanden den Sohn blutüberströmt an der Tür liegend, bis zu der er sich geschluppt hatte. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht, während die Mutter in eine Heilanstalt übergeführt werden soll.

*** Drei Opfer des Blitzes.** Bei einem schweren Gewitter, das über der Prignitz niederging, wurden in der Nähe des Dorfes Laaslich bei Perleberg drei beim Feuern beschäftigte Männer von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet.

*** Ein Schulmädchen als Lebensretterin.** Der 13jährige Charlotte Glaubach in Nossen, die im vergangenen Jahre ein fünfjähriges Kind mit eigener Lebensgefahr aus dem Mühlgraben gerettet hat, ist von der deutschen Lebensrettungsgesellschaft das Ehrenzeichen für Lebensrettung verliehen worden.

*** Ein tragischer Tod.** Ein Lehrer in Biegnitz, dem ein Kollege scherzhafter Weise auf die Schulter geklopft hatte,

war so erschrocken, daß er sich in die Zunge biß. Da er ein leidenschaftlicher Raucher war und die Heilung der kleinen Wunde, die er vielleicht auch garnicht einmal bemerkt hatte, nicht abwartete, sondern bald wieder weiter rauchte, zog er sich eine Nikotinvergiftung zu. Eine gut gelungene schwere Operation konnte seinen Tod nicht abwenden.

*** Von der Schiffschaukel erschlagen.** Der 26 Jahre alte Arbeiter Schebor aus Blasdorf (Schlesien) versuchte am Sonntag in die Gondel einer Schiffschaukel einzusteigen, als dieselbe schon in Bewegung war. Dabei erhielt er von einer Gondel einen deart heftigen Schlag gegen den Kopf, daß er sofort bewußlos zusammenbrach und verstarb.

*** Ein Schlageter-Denkmal.** Im Dorfe Burgau bei Jena wurde das erste Schlageter-Denkmal Mitteldeutschlands enthüllt. Die Mittel dazu sind von sechzehn Arbeitern aus den Dörfern Burgau und Winzlerla aufgebracht worden.

*** Die Ursache des amerikanischen Eisenbahnunglücks.** Die vom Staate New Jersey angestellte amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück hatte ergeben, daß die Ursache des Unglücks in der Verstopfung einer Weiche durch Sand und ander Bestandteile zu sehen ist.

mo. Wenn man etwas gelernt hat. Die französische Zeitung „Die Schule und das Leben“ berichtet in ihrer letzten Nummer von einem zwar eigenartigen Fall, den sie jedoch durchaus nicht als einzigartig bezeichnet. Eine Frau aus dem Volke hat zwei Töchter. Die ältere war schon in der Schule sehr begabt. Da der Vater gleich Anfangs im Kriege fiel, nahmen sich gute Menschen der Tochter an und ließen sie Lehrerin werden. Jetzt hat sie eine Stellung und verdient in ihrem Amte 95 Mk. im Monat nach unserem Geldwert. Die andere Tochter war ein Taugenichts, sie wurde Straßenkehrerin, trat der Organisation der städtischen Arbeiter bei, die auf gute Preise hält, und verdient im Monat — 160 Mark!!

mo. Die neueste Krankheit — Amerikanitis. Ein hervorragender Arzt in Chicago hat festgestellt, daß jährlich rund 250000 Amerikaner, zumeist im „gefährlichen“ Alter von 40 bis 50 Jahren, an einer Krankheit sterben, welche als solche bisher noch garnicht erkannt wurde und die er daher selbst als „Amerikanitis“ bezeichnet, da sie sehr viel mehr in den Vereinigten Staaten aufträte als bei irgend einem anderen Volk der weißen Rasse. Er führt die Krankheit, die sich in überstarkem Blutdruck, Schlaganfällen, Störung der Herzfunktionen usw. äußert, auf eine „sinnlose Vergeudung der Lebenskräfte“ zurück. Das überhäufte Berufsleben und die ewige Jagd nach dem Gelde, dem krampfhaft ins Extrem getriebene Vergnügungen gegenüberstehen, die aber keine Entspannung, sondern nur neue Belastungen des Organismus mit sich bringen, sei die Grundursache für die Steigerung der Todesfälle. Der Arzt fürchtet, daß die Krankheit immer mehr um sich greifen und immer größere Opfer fordern, aber auch durch eine mögliche Vererbung ungeheuren Schaden anrichten werde, wenn das amerikanische Volk nicht schleunigst Einkehr und Umkehr hält. Die Entdeckung des Chicagoer Arztes hat in ganz Amerika großes Aufsehen erregt.

mo. Aufhebung des Boy-Verbots in Wien. In Wien ist der öffentliche Boyport verboten. Die Polizei will nun aber endlich das Verbot aufheben unter der Bedingung, daß der Amateurbedand die Aufsicht und die Verantwortung bei den Bogkämpfen übernimmt.

mo. Reichspräsident von Hindenburg hat für die am 5. Juli vom Turn und Sportverein Bochum veranstalteten internationalen Kampfspiele einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet, der in der Olympischen Staffel zwischen den Vertretern von Deutschland, Holland und der Schweiz ausgekämpft wird. Es ist das erste Mal, daß der neugewählte Reichspräsident sein Interesse für den Sport in dieser Weise bekundet, was in der gesamten deutschen Sportwelt freudig begrüßt wird.

Schöffengerichtssitzung am 18. Juni 1925.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Meißner. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizobersekretär Fechner. Protokollführer: Kanzleisekretär Wahrenholz, sämtlich aus Nebra.

1) Gegen eine polizeiliche Strafverfügung der Polizeiverwaltung Nebra über 10 Mark hatten 1) der Arbeiter Emil Rabenhold, 2) die Ehefrau Rabenhold geb. Heimbach, 3) die Ehefrau Anna Feitel, sämtlich in Nebra, gerichtliche Entscheidung beantragt. Es wurde ihnen zur Last gelegt, am 30. Juli 1924 dem Arbeiter Pfeiffer in Nebra von seinem Felde am Radel Kartoffeln gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Beklagten und es erhielt jeder 10 Mark Geldstrafe und die anteiligen Kosten des Termins.

2) In einer Privatklage des Apothekenbesizers Otto Stolze gegen den Klempnermeister Hermann Brünner, beide aus Nebra, wurde ein Vergleich geschlossen. Brünner zahlt für die Beleidigung des Privatklägers 30 Mark an den Verschönerungsverein z. Hd. des Vorstands Herrn Dr. Schmiedehausen bis 1. Juli 1925 und übernimmt die Kosten.

3) Privatklage des Schneiders Josef Sellmann in Nebra gegen 1) die Ehefrau Anna Lange geb. Bornschein, 2) Ehefrau Martha Lange geb. Schumann, 3) ledige Arbeiterin Hermine Schumann, sämtlich in Nebra, wegen Beleidigung. Während der Verhandlung wurde die Defensivfähigkeit ausgeschlossen. Die Ehefrau Anna Lange geb. Bornschein wurde wegen Beleidigung und Sachbeschädigung zu 20 Mark oder 4 Tagen Haft, Ehefrau Martha Lange geb. Schumann und die ledige Hermine Schumann je zu 10 Mark oder 2 Tagen Haft und zur Kostentragung verurteilt.

4) Privatklage der Ehefrau Martha Lange geb. Schumann in Nebra gegen die Ehefrau Bertha Sellmann geb. Lange in Nebra wegen Beleidigung. Frau Sellmann wurde zu 10 Goldmark und zur Kostentragung oder 2 Tagen Haft verurteilt.

Bad Nauheim. Die Erkenntnis von der Nützlichkeit oder vielmehr Notwendigkeit öfteren Badens besteht nicht nur seit neuerer Zeit. Schon die alten Griechen und Römer legten dem häufigen Baden eine große Bedeutung zu und für den heutigen Kulturmenschen ist das Baden geradezu ein Bedürfnis, das eigentlich in noch viel krasserer Weise bei den Angehörigen wilder Völkstämme sich geltend macht. Die Natur selbst drängt eben zum Baden, da hierdurch die Hauttrümmer und Ausscheidungsprodukte beseitigt werden, die sich an der Haut festsetzen und ihren Verfall herbeiführen, und daher sollte jeder wenigstens einmal wöchentlich baden und zwar gut baden. Wie nämlich die heilkräftigen oder wohlthuenden Wirkungen eines Bades noch gesteigert werden, wenn diese, wie so oft auf ärztliche Anordnung, in dem Wasser irgend eine Heilquelle stattfindet, so kann man solche Wirkungen auch erzielen, wenn man dem Badewasser ein chemisch-pharmazeutisches Produkt von bewährter Heilwirkung beifügt, und in dieser Hinsicht haben die von den Hül-Verken in Dresden 30 hergestellten Bäder sich bei Ärzten und Laien ein ganz hervorragendes Renommee erworben. Das berühmte Dr. Bergmann'sche Sauerstoffbad, das Tripinatbad und das Damanabad dieser Firma haben sich bei mancherlei Krankheiten (besonders Herz und Nieren) glänzend bewährt, und sie wirken ganz allgemein dermaßen erfrischend und belebend auf den gesamten Organismus, daß sie allen, die anstrengende körperliche oder geistige Arbeiten zu vollbringen haben, nur angelegentlichst empfohlen werden können.

Voraussichtliches Wetter

Am 27. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig ohne wesentliche Niederschläge. Nacht kühl, Tag etwas wärmer. Am 28.: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag weitere Erwärmung. Am 29.: Vielfach heiter, trocken, warm. Am 30.: Keine besondere Aenderung.

Kirchliche Nachrichten

3. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1925.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.

1¹/₂ 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Kollekte für den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine.

Mittwoch, 1. Juli, abends 1¹/₂ 9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindeaal.

Freitag, 3. Juli, abends 1¹/₂ 9 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindeaal.

Beerdigt wurde am 22. Juni das Kind Harry Erich Ringe im Alter von 1¹/₄ Jahren.

Stadt-Lichtspiele
Preussischer Hof

Sonntag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:

Im Netz verstrickt.

Schauspiel in 5 Akten. — Ferner
Brautfahrt mit Hindernissen.
Lustspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle Pat und Patachon.
Es laden freundlichst ein Die Bestker.

Die Erfahrung

ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein anreinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen Sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das gute „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe ganz individuell zu behandeln. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die  altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

Kräftiger Müllerlehrling
wird sofort gesucht
Stadtmühle Nebra.

Neue saure Gurken
Stück 15 Pf.

Neue Salatgurken
Stück 15 Pf.

ff. engl. Fettbücklinge
ff. Matfesheringe
empfehlte

Wwe. Meitz.

**Roggenkleie
Weizenkleie
Gerstenschrot
Kartoffelstücken**
empfehlte ab Lager

Georg Illgen.
Am Bahnhof.

Verkaufsstellen
vergebe ich an Händler, Wiederverkäufer u. Jedermann, dem Abnahmefähigkeit geboten, in Schuhwaren, Arbeit-Bekleidung, Wäsche, Tritotagen u. s. w. Günstig. Existenzmöglichst.

Erich Thurau,
Berlin C. 25,
Kaiser Wilhelmstraße 18.

Hausierer
verdienen täglich 20 bis 30 Mk. durch **Gebauer,**
Stettin, Alleestraße 61.

Der Dienst der Wachs- und Schließgesellschaft

der am 16. d. Mts. begonnen hatte, wurde einige Tage unterbrochen, weil der betr. Wächter erkrankt ist und uns dies nicht gemeldet hatte.

Der Dienst wird wieder richtig ausgeführt.

Wir bitten unsere Abonnenten, etwas Rücksicht zu nehmen.

Die Betriebsleitung
der Wachs- und Schließgesellschaft.
gez.: Geißler, Sangerhausen.

Nach vielen Mißerfolgen bin ich endlich von meinem

Rheumatischen Leiden

in überraschend kurzer Zeit befreit worden. Einmal sagte man mir, es sei Ischias oder Hexenschuss, dann wieder Gicht und weiß der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: Ich bin das Reissen los und fühle mich wie neu geboren. Millionen Menschen leiden nun an dieser fürchterlichen Krankheit, doktern herum, verbrauchen Medikamente aller Art, ohne endgültige Heilung zu erlangen.

Aus Dankbarkeit erteile ich kostenlose Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte Freikuvert beifügen.

Walter Jacob, Architekt
Berlin-Cöpenick, Dahlwitzerplatz 7.



Bekanntmachung.

Ein Hund als zugelaufen gemeldet. Der Eigentümer wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Futterkosten bei uns bis 29. Juni d. Js. abzuholen.

Nebra, den 25. Juni 1925.

Die Polizeiverwaltung. Statmann.

Bekanntmachung.

Bei dem Arbeiter Karl Thieme hier, am Klippen-
teich Nr. 3, ist eine Schweinepest ausgebrochen

Gemäß § 263 der Ausführungsbestimmungen zum
Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 wird dieses zur
Kenntnis gebracht.

Nebra, den 24. Juni 1925.

Die Polizeiverwaltung. Statmann.

Bürgermeister Walter Statmann
und Frau Hildegard

geb. Düberrstädt

Vermählte

Weißenfels, den 27. Juni 1925.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hoch erfreut an

Studienrat Hether u. Frau Dorothea
geb. Zähler.

Bitterfeld, 24. Juni 1925.
Weißftr. 9.

Elektrische Motorfiirenen

Fabrikat Siemens & Halske

als Arbeitszeit- u. Alarmsignal bei Feuer u. Einbruch
liefert schnellstens

Georg Rammelt, Maschinenhandlg., Nebra



Voll-Betrieb
erzielen Sie durch Anzeigen in den
Leipziger Neuesten Nachrichten

Größte deutsche Tageszeitung
außerhalb Berlins

Eines der meistbenutzten wirksamsten
und wohlfeilsten Werbemittel.

Hauptgeschäftsstelle: Leipzig
Peterssteinweg 19

Formulare zur Voranmeldung für Umsatz- und Einkommensteuer
vorrätig
Buchhandlung Wihl. Sauer, Köstleben.

Landwirtschaftliche Ausstellung Cölleda — 27. bis 28. Juni 1925.

Besichtigen Sie die

Kühl- und Eiszerzeugungs-Anlage

des Fleischermeisters Wihl. Schneider in Cölleda
geliefert von den

Gerlach-Werken A.-G. Nordhausen-Harz.

Weitere Referenzen: Fleischermeister Alfred Büttich-Köstleben, Herm. Köhler-Wiehe, A. Bergmann-Sömmerda,
Oskar Köhler-Sömmerda, Rud. Bohnert-Frankenhausen, Karl Große-Sangerhausen, Louis Ehrhardt-Berga, Karl
Schuchardt-Sundhausen, Konditorei Café Köffel-Frankenhausen, und viele andere mehr.

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



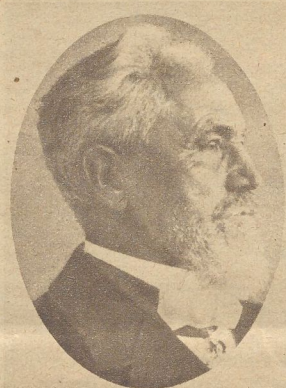
Ein Rosenfest für die Altershilfe

fand in Potsdam-Ganssowei statt; es verlief glänzend und brachte einen guten Erfolg Phot. Semede

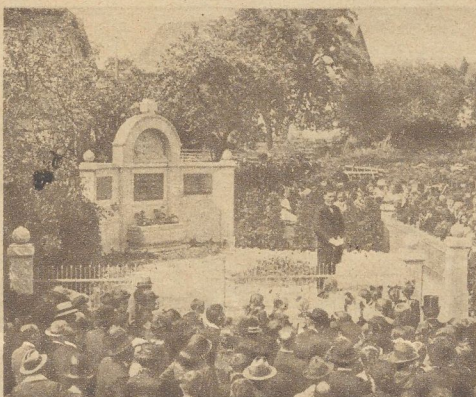
A



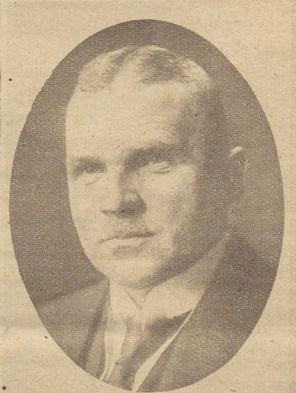
Die Jahrtausend-Feier der Rheinlande wurde auch in Berlin festlich begangen. Links: Während der Aufstellung der Verbände spielte die Musikkapelle heimatische Weisen. Rechts: Die Rheinländergruppen in ihrer Volkstracht auf dem Festplatz Photos Atlantic



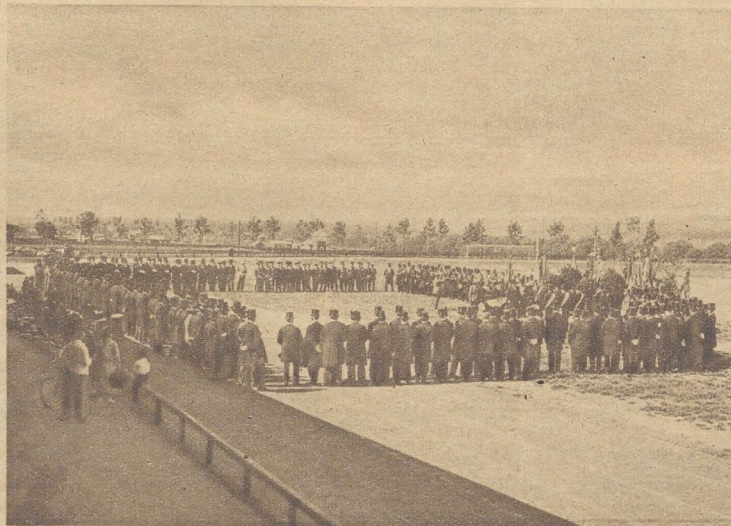
Heinrich Grunemann, der bekannte Industrielle auf dem Gebiet der Photographie und Kinematographie, feierte seinen 75. Geburtstag Atlantic



In Horn im Sauerland fand die feierliche Einweihung eines Kriegerdenkmals statt Phot. Ulrich Esterlein

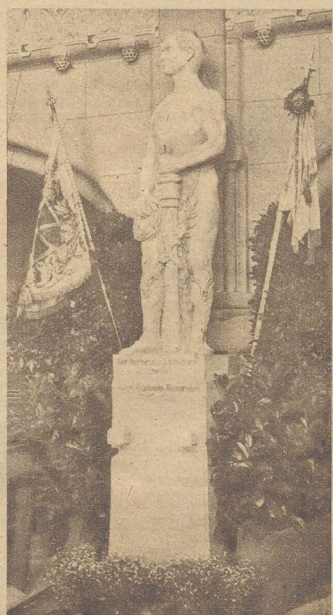


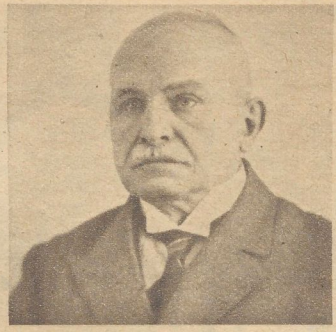
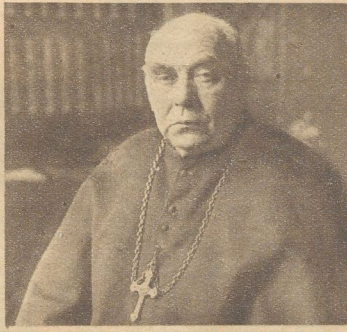
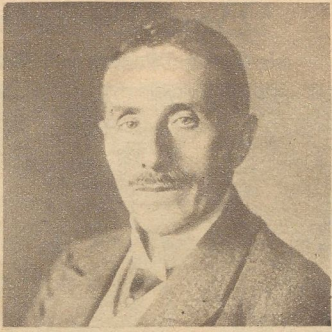
Reichsfinanzminister von Schlaben vollendete in diesen Tagen sein 50. Lebensjahr Atlantic



Auf dem Preussenhofplatz in Stettin erfolgte die Bannerweihe des Vereins der Angehörigen des ehemaligen Bspwomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 38

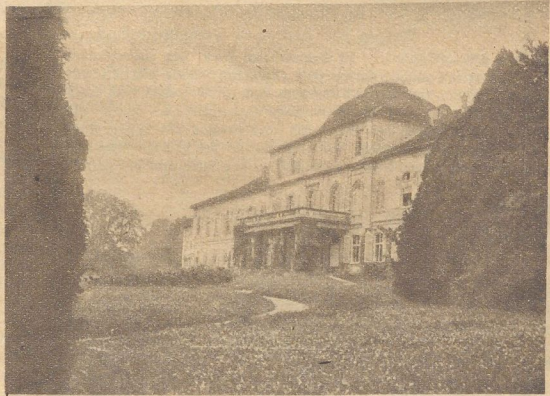
Rechts: In der Dugenhagener Kirche zu Stettin wurde kürzlich ein Gefallenen-Denkmal des Patriottischen Krieger-Vereins Stettin enthüllt





Der Reichspräsident empfing kürzlich die Vertreter der Religionsgemeinschaften, die ihm ihre Glückwünsche zur Übernahme seines hohen Amtes ansprachen. Links: Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin, D. Dr. Kapler. Mitte: Der Weihbischof von Berlin, Dr. Deitmer. Rechts: Kammergerichtsrat Leo Wolff, Vorsitzender des Vorstandes der jüdischen Gemeinde in Berlin

Rechts: Die landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim bei Stuttgart, die aus Anlaß der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart von zahlreichen Landwirten besichtigt wurde. Sie wurde 1818 auf dem alten Schloßgut der Herzöge von Württemberg eröffnet
Phot. Hirtzinger, Stuttgart

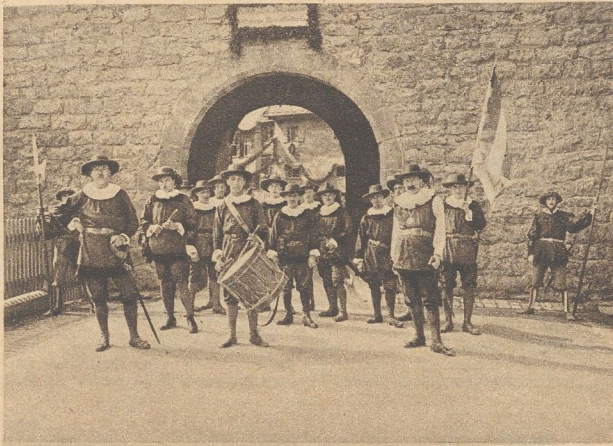


★
Bild unten:
Die Handwerkskammer in Berlin, die größte unter den 70 deutschen Kammern, feierte das Jubiläum ihres 25. Jahr. Befehlens
Zu Oben:
Karl Albert, der derzeitige Präsident der Berliner Handwerkskammer
Photos Photothet



Von Volksfesten und Siedern

wie sie um Pfingsten und Sommeranfang in der Gegend um Schwäbisch-Hall



Aufzug der Sieder in Schwäbisch-Hall

Die Pfingstfestspiele in Schwäbisch-Hall, der schönen alten Stadt am Kocher, finden jetzt alljährlich wieder wie seit sehr langer Zeit, die nur durch Krieg und Not unterbrochen war, statt. Sie gründen sich auf die einmalige Bedeutung der Stadt als Salzort. Die Kunst der Salzieder war in Hall bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts wohl die angesehenste der Stadt. Aus dem Salzquell und seiner Ausnutzung floß ja der Reichtum des ganzen



Der Tanz der Salzieder

hat sich bis in die Jetztzeit erhalten. Er bildet den eigentlichen Kernpunkt der heute noch üblichen Pfingstfestspiele. Um der Feier einen historischen Hintergrund zu geben, hat man es sich zum Ziele gesetzt, den Einzug des Kaisers Maximilian I., wie er im November 1495 stattgefunden hat, zur Darstellung zu bringen. Die edlen Ritter der Stadt mit ihren Damen, die Ratsherrn und Räte, die Stadtknechte mit ihren Feldschlangen und Hörnern finden sich, zum Teil hoch zu Ross, vor dem Stadteingange, dem alten Wellertore, ein, um ihren kaiserlichen Herrn zu begrüßen und ihm das Geleit zu geben. So durchschreitet dann der Festzug die malerischen Straßen und Gassen der Altstadt. Das Endziel bildet der einzig schöne Marktplatz. Hier leihen Ratsherrn, Ritter, Räte und die ganze Bürgerschaft dem Kaiser den Huldigungseid. Darauf treten die Sieder mit den Siederinnen zum Tanzen an. Die schmutzige historische Tracht, die rhythmischen Bewegungen und die eigenartige, seit unendlichen Zeiten überlieferte Musik, alles trägt dazu bei, die Eindrücke, die man hier empfängt, ganz unvergesslich zu machen.



Wiedererstandenes Tor in Burzshude

Gemeinwesens. Um den Salziedern ein sichtbares Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit der Bürgerchaft zu geben, verehrten die Ratsherrn den Siederknechten alljährlich am Tage Peter und Paul (29. Juni) einen 80 Pfund schweren Kuchen. Dieser wurde im öffentlichen Umzuge unter Vorantritt von Pfeifern und Trommlern durch die Stadt getragen. Ein Festgelage, bei dem natürlich auch die Ehrenjungfrauen nicht fehlen durften, beschloß die Feier. Dieser Jahrhunderte alte Brauch

Auch in dem südbayerischen Eisfeld finden wir einen ganz ähnlichen, aus dem Mittelalter überkommenen Brauch. Am dritten Pfingstfeiertag wird dort ein wahres Volksfest, das auch „Kuhschwanzfest“ genannt wird, gefeiert. Der Tradition entsprechend zieht der „Stadtkommandant“ in glänzender, historischer Uniform zu Pferd an der Spitze des Festzuges durch die Stadt. Eine Stadtwache erteilt ihm Ehrenbezeugungen, und die gesamte Bevölkerung mit ihren zahlreichen Gästen nimmt am Umzuge und der Aufführung teil. Das Festspiel findet vor der alten Stadtkirche im Freien statt und bildet immer wieder das Ziel monatelanger freudiger Vorbereitungen. Aber auch der Zug zeigt, wie sehr die Überlieferung in Volk und Bürgerschaft wurzelt. Originelle Gruppen weisen auf die Erwerbstätigkeit hin und verkörpern insbesondere die Vertretung der Eisfelder Spielwarenindustrie. In diesem Jahre wurde das alte, schöne Volksfest wieder in größtem Stille begangen, und die „Puppen-Puppe“ fand vor allem höchstes Interesse.

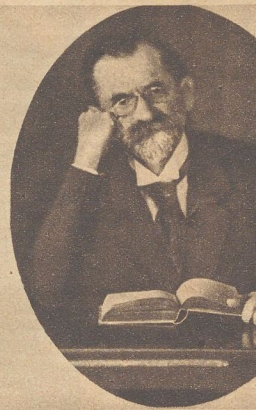


Eine Puppe aus Pupp (Eisfeld-Theater)



Blick in den Innenhof der Völke-Burg

Vom Süden kommend wenden wir uns nun über Thüringen, das Herz Deutschlands, dem Osten zu. Auch in Schlesien pulst gleich stark alte Überlieferung im Festleben des Volkes, und Vollenhain mit seinem Heimatfest darf nicht unbeachtet bleiben. Zwar, wer weiß draußen im Reich etwas von dieser schlesischen Landschaftsperle? Und doch umschließt das kleine Städtchen und das nach ihm benannte Burgenländchen eine solche Fülle landschaftlichen, historischen und architektonischen Reizes, daß auch der verwöhnte Wanderer hier bestirbt werden wird. Die enge Verbindung von Burg und Stadt wird ihn an Nürnberg gemahnen, die mittelalterliche Geschlossenheit des Stadtbildes aber an Rothenburg ob der Tauber und der malerische Reiz vieler Laubenhäuser an dem



Fedor Sommer, der Verfasser des „Vollenhain“



und Heimatspielen

anfng in deutschen Gauen gefeiert wurden



Die Aufführung beim „Ruhischwanzfest“



Die Stabswache des Eisfelder Stadtkommandanten

besonders traulichen Marktplace an Dintelsbühl. Mit der Ruine der Wartburg teilt die Ruthe der Volkshausburg, deren erste historische Erwähnung in das Jahr 1277 fällt, den hohen Bergfried und die malerisch-lauffigen Höfe. Erinnerungen an den Glanz des Otto-Heinrichbaus des Heidelberger Schlosses aber weckt der Anblick der Ruinenfassade der nahe gelegenen Schweinhausburg, die als Grenzfestung schon 1108 erwähnt wird, in ihrer jetzigen leider trostlos verfallenen Renaissancepracht aber erst nach dem 30 jährigen Kriege errichtet wurde. Hier fanden die zahlreichen Thüringer, die von 1290 an im Verlauf des großzügigsten aller deutschen Kolonisationswerke nach Völkchen kamen, ein Land, das ihnen ihre alte Heimat wohl ersetzen konnte. Diese erste Besiedlung des Völkchener Landes mit Deutschen bildet den Kernpunkt eines Burgen- und Heimatspiels „Völkchen“, das diesen Sommer eine Reihe von Aufführungen erleben wird und zwar als Herzstück eines großzügigen „Völkchener Heimatfestes“. Dieses soll, von Ende Juni bis Anfang August dauernd, dazu beitragen, diesen köstlichen Erdemügel auch denen, die noch nichts von ihm wissen, näher in den Gesichtskreis zu rücken. Der Verfasser des Festspiels ist Jedor Sommer, ein Kind des Völkchener Landes und in die erste Reihe der schlesischen Heimatdichter gehörig. Er hat sein an Beziehungen auf die Jetztzeit reiches Stück, das um 1295 spielt, den Ruinen der Volkshausburg sorgfältig angepaßt, und so kommt es, von mehr als 100 Völkchener Bürgern und Bürgerinnen angeführt, in einem Rahmen zur Darstellung, wie er gleich malerisch und romantisch wenigen Freilichtaufführungen in Deutschland beschreiben sein dürfte. Aber noch ein ganze Reihe anderer Veranstaltungen, dargeboten von schlesischen Jugendgruppen, zum Teil auf dem ebenfalls sehr romantischen Hofe der Schweinhausburg, Ausstellungen, historische Festspiele, Burgbeleuchtungen und andres mehr gehören zum Völkchener Heimatfest. Nimmt man noch hinzu, daß schon im Umkreis von kaum einer Meile von der Stadt sich eine Fülle lohnender Berg- und Waldausflüge bieten, so kann man auch dem Mittel- und Westdeutschen getrost zurufen: Auf zur Entdeckungsfahrt nach Völkchen, das in seiner Heimatkultur auch dem Fremden soviel zu bieten hat.

Als Abschluß dieser Reihe sei jetzt noch des malerischen Städtchens Völkchen gedacht, über das wir erst kürzlich berichteten. Auch dort fanden Feierlichkeiten statt, die sich zwar nicht allfährlich wiederholen, andererseits aber denselben Grundzug guter Tradition aufweisen wie die oben besprochenen Volksfeste. Die weithin bekannte Baugewerkschule in Völkchen beging die 50. Wiederkehr ihrer Gründung, und aus allen Teilen des Reichs waren Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt herbeigezogen, um die Feier mitmachen zu können. Die Stadt aber hat es sich nicht nehmen lassen, einen ebenso eigenartigen

wie schönen Schmuck anzulegen: Die drei alten Stadttore waren wieder-erhalten und verfeinert die Gasse weit zurück in eine Vergangenheit, die solchen Bauten größte Bedeutung zuzumessen mußte. Gar drohend lugten aus dem Zwinger am Marktor die altertümlichen Kanonenrohre, und im Altflößer draußen mußte man vor dem Schlagbaum des neu errichteten Alzgebäudes erst die Gebühre erlegen, ehe man passieren durfte. Das ganze Städtchen schien verwandelt, und von so mancher Seite hörte



Wiederhergestellte Befestigung in Völkchen

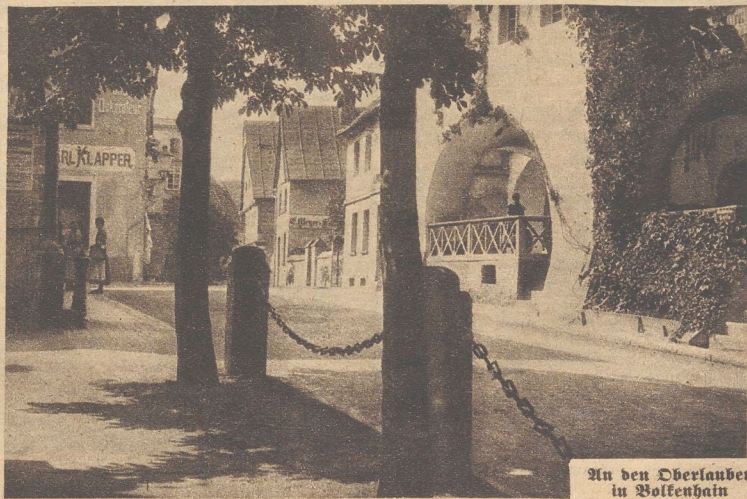
man der Meinung Ausdruck geben, daß das mittelalterlich-romantische Gesicht der Stadt erhalten werden müsse. Mehrere Tage lang weilten die Gäste, und eine ungeteilte Freundschaft lebte in den Mauern Völkchens, das nicht nur in Scherzworten, sondern auch als Heimat der Jubiläumsvaugewerkschule weiter hinaus bekannt sein sollte.

Aufnahmen aus Schmäbsch-Dall: G. E. Urf-Sanau, aus Völkchen: Schröter-Völkchen und Schumm-Legnitz

Typpe aus Völkchen (Eisfeld-Thür.)

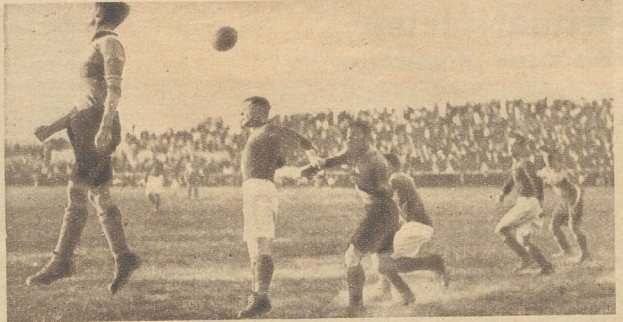


Jedor Sommer, Verfasser des „Völkchen“

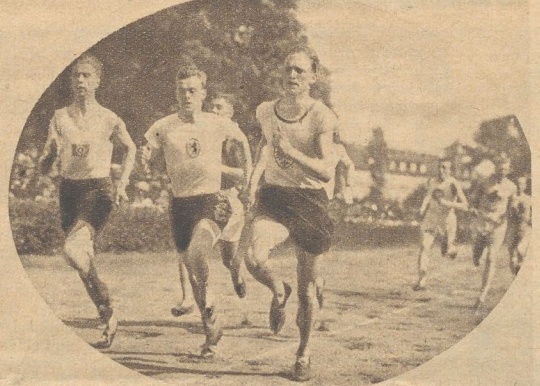
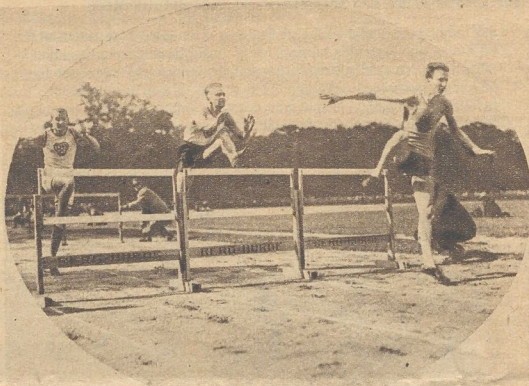


An den Oberlauben in Völkchen





Kürzlich fand der Kampf um den „Pokal der Sechse“ zwischen Memmania-Berlin und Norden-Nordwest-Berlin statt; Memmania ging als Sieger mit 3:2 hervor. Oben: Ein prächtiger Kopfball des linken Memmania-Käufers Wendel. Links: Das deutsche Fichtelbergturnier 1925 wurde kürzlich in Köln ausgerichtet (von links nach rechts: Casimir, Frankfurt a. M., Deutscher Meister im Florett und Deutscher Meister im Säbel, Schön, Frankfurt a. M., II. Sieger im Säbel, Thomson-Offenbach, III. Sieger im Säbel). Photos Matthäus, Schirmer



Beim Internationalen Sportsfest in Hamburg siegte der Schwede Petterson, Stockholm, im Hürdenlauf. Photos Schirmer

Interessantes Augenblicksbild aus dem großen 800-Meter-Hauptlauf. Die Führung hatten Pelsler, Stettin, und Paulen, Holland



Anlässlich der Eröffnung der großen Segelwoche um den Königspreis in Schweden herrschte reges Leben im Stockholmer Hafen. Hunderte von Fahrzeugen fanden zum Start bereit. Ferraphot



Fahrendes Volk auf der Kunstreise. Von Ort zu Ort ziehen auch heute noch kleine Artistengruppen, die dann auf den Marktplätzen oder Schützenwiesen zum Entzücken der Jugend ihre Vorstellungen geben
Phot. Bernhardt, Schwarzburg



Schach als Schulfach. In dem als „Schachdorf“ bekannten Ort Strümbek bei Halberstadt spielt jedermann Schach, und die Schulfugend lernt das feinerreiche und gar nicht einfache Spiel sozusagen schon mit dem Einmaleins
Photofest



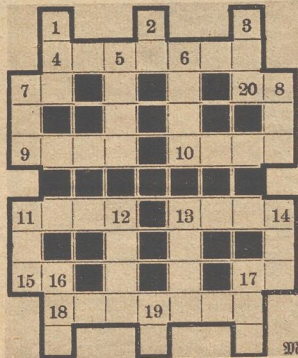
Gute Bente: Im Mindelsee, unweit Konstanz, wurde dieser Tage ein Wels gefangen, der 1,90 Meter lang und 78 Pfund schwer war. Er mag 50 Jahre alt sein. Ausgewachsen wird der Wels bis 3 Meter lang und 2 bis 2½ Zentner schwer. Er ist überaus gefräßig. Locht die Fische an, indem er mit seinen Barbsfäden spielt, und soll in der unteren Donau sogar schon Badenden gefährlich geworden sein
Phot. Prof. Eichhorn, Konstanz



Neuzeitliche Zusammenarbeit zwischen amerikanischen Beamten und Indianerhäuptlingen bei den Vorbereitungen zu einer Regulierung des Kolorado-Flusses
Phot. Wipro

Rätseln für Dross und Olwin

Kreuzworträtsel



M. W.

Von links nach rechts: 4. kriegerische Maßnahme, 5. Handgabe, 7. Brennstoff, 9. Mengenbezeichnung für Papier, 10. Vogel, 11. wechselnde Gemohnheiten des täglichen Lebens, 13. biblische Gestalt, 15. tierischer Schrei, 17. Schmerzensruf, 18. süddeutscher Volkstanz, 20. französisches verfallenes Futurwort.

Von oben nach unten: 1. Vertiefung, 2. persönliche Futurwort, 3. Umfandswort der Zeit, 5. Nutzwort, 6. Teil des Auges, 7. Teil der Nadel, 8. Zeitzeiger, 11. Monat, 12. Paradies, 13. Großer Raum, 14. Raubtier, 16. Strümlage, 17. Eigenschaftswort für schlimm, 19. Ortsbezeichnung.

Silberrätsel

Aus den 74 Silben: a - af - bal - berg - beth - bis - bu - bus - colt - dan - de - dem - e - e - e - e - ein - er - fe - gel - ger - goe - ich - lad - ler - für - la - laut - le - li - lin - lit - lot - mo - na - na - ne - ne - ne - nen - ni - no - o - on - ver - pho - ra - re - reuch - ro - row - sa - sap - sau - schieb - sel - sel - sie - tan - te - the - thy - ti - trus - u - ven - wa - wik - zar - zu sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen fernhaften Sinnpruch ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. König von Babylon, 2. russ. Staatsmann und Gelehrter, 3. Stadt in Italien, 4. ital. Dichter, 5. Fischverfeinerung, 6. Blutsauger, 7. Frühlingsblume, 8. antier. Staatsmann, 9. altgriechische Stadt, 10. weiblichen Vornamen, 11. überreich, Dichter, 12. deutscher Dichter, 13. Hunamänen, 14. Niem, 15. italienisches Fährtengeflücht, 16. Ausruf der Verwunderung, 17. Stiegebau, 18. Rufm. Hindenburgs und Ludendorffs, 19. ipartan. Beamten, 20. der andre für sich zahlen läßt, 21. Gartenfrucht, 22. Tropentier, 23. etwas Eingesehobenes, 24. bauerisches Kojewort, 25. Dichtungsart, 26. altital. Kulturwort.

Kreuzrätsel



1-2 Waffe, 2-3 religiöser Eiferer, 3-4 Spiel, 1-2-3 Figur aus „Parzival“, 3-2 naturwissenschaftlicher Philosph des 19. Jahrh. R. i. G.

Besuchskartenrätsel

Irene Dusch

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben ergibt sich der Beruf der Dame. F. v. B.

Amazone

Ein altes Weib, das Runzeln hat, Wird noch ein kühnlicher Soldat! Ich brauch, fair muß ich selber lachen, Aus einem „n“ ein „f“ nur machen! M. W.

Rätsel

Schreib' erst mal „ein“, „aus“, „vor“ und „wieder“ Und „bei“, „an“, „zu“, „auf“, „über“ nieder. Füg's dann zu dem, was Geheim mild Aus offenen Händen reichlich quillt: Stets zeigt sich dir ein ander Bild. M. W.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerrecht: 1. Fuchs, 2. Hed, 3. Zieten, 4. Mund, 5. Athen, 7. Senator, 8. Brenner, 13. Goethe, 14. Laute, 16. Walter, 17. Cupe, 18. Wein, Senfisch: 1. Fährts, 4. Walla, 6. Scheune, 9. Zieb, 10. Fran, 11. Brahm's, 12. Körner, 14. Saon, 15. Helm, 19. Suttner, 20. Erbie, 21. Neger. Rätselprüfung: Auch schon für Kinderungen / Wird dieses Bildchen taugen, / Es finden Kinderhände / Den Anfang und das Ende. G. A. Nöster

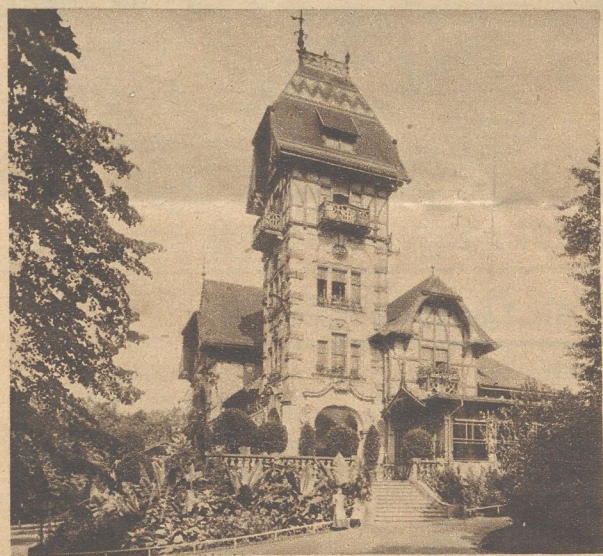
Magisches Quadrat: 1. Odin, 2. Diana, 3. Ines, 4. Hefe. Nachkling: Jugendtraum. An: Hufe - Hufe. Bildschaden im Weinberg: Rebe, Eber. Silberrätsel: 1. Darwin, 2. Nel, 3. Genette, 4. Magau, 5. Euterpe, 6. Konduras, 7. Elster, 8. Freya, 9. Minden, 10. Rieswurf, 11. Antitum, 12. Stearin, 13. Sabbath, 14. Esmeralda, 15. Biarritz, 16. Francia, 17. Berra, 18. Khat = Die Geheimnisse bewahrt an besten ein Loter (Calderon)

Bildung: Irene, Irene, Neue. Zoologie: Eulen - Heulen.

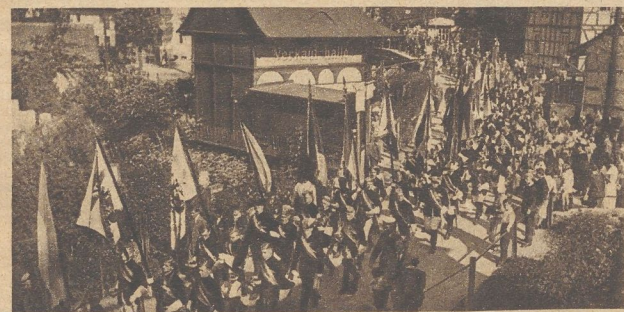
Zur 41. Bayer. Gewerbebands-Hauptversammlung in Hof (27. bis 29. Juni)



Oben: Gesamtansicht der Stadt Hof in Bayern, in der jetzt der Bayer. Gewerbebund tagt. — Links: Der Theresienstein bei Hof Photos Müller-Hof



Anbringung eines neuen Gesäntes für die aus einheimischem Marmor hergestellte Kirche zu Döschitz bei Schwarzburg. Das Gewicht der neuen Klangschloeden beträgt 26 Zentner Photos A. Bernhardt, Schwarzburg



Der festliche Umzug des akademischen Schwarzburgbundes anlässlich seiner diesjährigen Tagung in Schwarzburg Photos A. Bernhardt, Schwarzburg

1925—26

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung R.-G., Berlin S 42, Dranienstraße 140—141
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Stobel, Berlin-Heinoldsdorf

A



Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 51 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 27. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Wird die Ruhr geräumt? Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Ministerrat die Maßnahmen prüfte, die der Ministerpräsident als Kriegs- und Innenminister getroffen habe, damit die gelegentlich der Londoner Konferenz im August 1924 von dem damaligen Ministerpräsidenten Herriot gegenüber Deutschland eingegangenen Verpflichtungen über die Räumung des Ruhrgebietes durchgeführt werden. Die Operationen sollen in der nächsten Zeit beginnen. Es ist dabei zu bemerken, daß es sich nicht um ein Entgegenkommen Frankreichs handelt, für das Deutschland einen besonderen Preis zahlen müßte, sondern um die Durchführung einer feierlich eingegangenen Verpflichtung, die im Ausschuß vorher getroffen worden war. Wenn in Frankreich etwa dafür eingetreten werden sollte, daß Deutschland einen neuen Preis in Gestalt der unveränderten Annahme des Sicherheitspactes zahlen sollte, so wäre das ein politischer Fehler.

Der Dawesplan. Deutschland hat die ungeheuren Lasten, die der Dawesplan ihm auferlegt, zu erfüllen übernommen. Was bisher zu leisten war, ist durch Rückstellung selbst dringendster eigener Bedürfnisse des deutschen Volkes geleistet worden, daß aber auch in Zukunft alles Klappen wird, bezweifeln jetzt selbst die Feindmächte. So schreibt die Londoner „Times“: Was Deutschland in den nächsten beiden Jahren als Daweszahlungen leisten soll, ist das Dreifache aller deutschen Staatsausgaben in einem Vorkriegsjahr. Aber wenn diese Erkenntnis Tatsache wird, beginnt erst die Katastrophe in Europa. — Die „Morningpost“ meldet, daß die sensationellen Mitteilungen in der belgischen Handelskammertagung in Brüssel über die Nichtausführbarkeit des Dawesplanes zur Berufung des General-Agenten in Berlin nach Paris führen werde. In englischen Finanzkreisen berechnet man die Dauer der Erfüllbarkeit des Dawesplanes bis höchstens Dezember 1925. Auch in Newyork hält die ungünstige Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage an, was in dem Stillstand der amerikanischen Kredithilfe für Deutschland zum Ausdruck kommt. Morgan selbst hat aus seiner Auffassung, daß der Dawesplan die deutschen Wirtschaftsmöglichkeiten weit überspannt, kein Geheimnis gemacht. — Die Reparationskommission tritt bereits am nächsten Montag wieder zusammen. „Daily Mail“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß der englische Delegierte den Antrag stellen werde, Herrn Parker Gilbert über die in Brüssel behauptete Bedrohung des Dawesplanes zu hören.

Brüssel, 24. Juni. In seiner Ansprache vor der Internationalen Handelskammer hat Sir Stamp, der englische Volkswirtschaftler, erklärt, er habe allen Grund, an dem Enderfolg des Dawesgutachtens zu zweifeln, da sich herausgestellt habe, daß die deutschen Naturalleistungen der Volkswirtschaft der reparationsberechtigten Staaten Abbruch täten. Er meinte, mit dem Zusammenbruch des Dawesgutachtens werde Amerika auch die Hoffnung auf Zahlung der alliierten Kriegsschulden aufgeben müssen. Der wahre Hindernisgrund für die deutschen Reparationszahlungen, wie auch für die Zahlung der interalliierten Kriegsschulden sei die amerikanische Schutzollpolitik.



Im Reichstag wird über die Haushaltslage ein heftiger Kampf geführt und es wird noch ein gutes Stück Arbeit kosten, die verschiedenen Interessengruppen so zu einen, daß ein alle befriedigendes Ergebnis zustande gebracht wird. Die Parteien haben während der Wahl durchweg ihren Wählern viel versprochen und es möchte nun jede soviel als möglich von den Zusagen halten. — Als eine weitere ergiebige Einnahmequelle glaubt die Regierung auch das Bier und den Tabak noch höher als bisher besteuern zu können, aber ihr Entwurf hierauf wurde im Reichstags-Ausschuß mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Bei der Finanznot des Reiches wird man aber doch nicht umhin können, beide Genussmittel zu versteuern.

Reichspräsident von Hindenburg an die Sparer. Bei einem Empfang der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen gab Reichspräsident v. Hindenburg auf die gehaltenen Vorträge folgende Antwort: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die sehr interessanten Ausführungen. In großen und ganzen sehe ich dieser Frage ja fern, aber ich habe mich stets besonders für die Lage der armen alten Rentner interessiert. Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann, der 10 000 Mark Vermögen gehabt hat, nun mit 15 vom Hundert aufgemerzt werden soll ebenso wie ein Millionär. Dieser kann davon existieren.“

terung
artigen
ungen
soeben
e Ber-
chtiger
andelt
riege
ahmen
An-
noch
reisen
ll die
ng der
en an-
Bunsch
re den
t Dst-
Frie-
sttag
Dr.
Bayr.
er der
5 ab-
l.
tenrat
offen,
hnen,
Aus-
den

